A PULVERTURM
SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

Endlich kein See mehr auf der Straße

Bereits im Herbst 1997 begannen die Vorbereitungen für die grundhafte Erneuerung der Seestraße. Grundvoraussetzung war dazu die Erweiterung des Sanierungsgebietes Altstadt in nördlicher Richtung bis zum Mündesee. Ohne Förderung war eine Finanzierung auf städtischer Seite nicht zu sichern.

Seestraße und Gehwege befanden sich zu diesem Zeitpunkt in einem schlimmen Zustand. Besonders die fehlende Straßenentwässerung führte zu fortlaufender Zerstörung. Eine Straßenunterhaltung und damit die Wahrnahme der Verkehrssicherungspflicht war fast unmöglich.

Die Sanierung der Seestraße erfolgte in 3 Bauabschnitten:
1. Unterwall/Ring bis Fischerstr.
2. Fischerstr. bis Schlosswall
3. Schlosswall bis Pumpwerk.

Die ständige Erreichbarkeit der Anliegergrundstücke während der dreijährigen Bauzeit konnte weitgehend gesichert werden. Die Baumaßnahme sicherte die Erneuerung aller Tiefbauleistungen auch anderer Medienträger. Erstmalig wurde die Regenentwässerung verlegt. ZOWA, Stadtwerke und E-dis haben sich in den Bauablauf eingebunden und ihre Leitungen auf Vordermann gebracht. Die Umverlegung der HD-Gasleitung sicherte die Bebaubarkeit weiterer Grundstücke auf der Seeseite.

In Verlängerung des Schlosswalls entstand ein neuer Zugang zum Mündesee, um die Attraktivität der Stadt weiter zu erhöhen.

Als Straßenbelag wurde weitgehend Betonpflaster verwendet. Im Bereich der Reste der Stadtmauer kam dann Natursteinpflaster zum Einsatz. Nach Montage einer neuen Straßenbeleuchtung steht jetzt nur noch die Bepflanzung des Stadtmauerbereiches an. Rund 1000 weiße Rosen sollen im kommenden Jahr erblühen und das Auge erfreuen. Die städtischen Gesamtkosten beliefen sich auf 420 000 Euro, die zu 80 Prozent von Bund und Land gefördert wurden. Alle Bauaufträge brachten Arbeit für einheimische Unternehmen aus der Uckermark.

Die Stadt bedankt sich bei den Anliegern für Geduld und Verständnis während der Bauzeit. Das Ergebnis war es sicherlich wert.

Partie an der alten Stadtmauer; die Seestraße um 1920

3/2004

Geschichte

Die Seestraße konnte erst nach dem Rückgang des Mündesees durch die Melioration im 19. Jh. entstehen und liegt außerhalb des noch erkennbaren Stadtwalles. Bei Bauarbeiten im März 1992 fand man 12 m vor dem ehemaligen Seetor, welches 1827 abgerissen worden ist, Reste einer hölzernen Uferbefestigung. Das Holz für diese Befestigung wurde nach dendrochronologischen Untersuchungen 1346/ 47 gefällt. Seit Ende des 18. Jh. wurde versucht den Wasserspiegel zu senken. 1844 wurde dann ein Bollwerk gebaut, wodurch das Ufer des Sees 75 m vor dem Seetor lag. Durch die Neuvermessung der Stadt Angermünde 1879 nahmen die Grundbesitzer am Mündesee die Möglichkeit wahr und beanspruchten den entstandenen Uferstreifen für sich. Um 1900 entstanden die ersten Villen in der jetztigen Seestraße.
Im heutigen Feierabendheim an der Seestraße befand sich das Seebad-Restaurant mit der 1924 abgerissenen Pfahlbadeanstalt.
1927 stieg der Wasserspiegel durch Regen so an, dass die Gärten und Keller der Häuser überschwemmt wurden. Als Vorsichtsmaßname wurde 1930 der Dievenitzgraben um 80 cm vertieft. Die Auswirkung war eine weitere Senkung des Mündesees, so dass das Seeufer jetzt 125 m vor dem ehemaligen Schwedter Tor liegt.

Zur Sache

Neue Konzeption für den Klosterplatz

Nach der Fertigstellung des Kaisergartens sind alle Vorbereitungen getroffen, den Klosterplatz grundhaft zu erneuern.
Der Ersatzparkplatz an der Stadtmauer ist schon seit zwei Jahren fertig.
Es ist die letzte historische Platzsituation in unserer Altstadt, die auf bessere Zeiten hofft. Veranstaltungen im Kloster und die vielen Gäste unserer Stadt würden gleichermaßen profitieren wie unsere Einwohner.

Die Platzfläche soll sich dem Kloster anpassen und für Veranstaltungen zur Verfügung stehen.
Für die Neugestaltung lag der Planentwurf mit Modell im Stadtbauamt öffentlich aus.

Die eingegangenen Vorschläge und Anregungen werden gründlich geprüft und eingearbeitet.
Im kommenden Jahr wird die Verwaltung die Beschlüsse zur Konzeption und deren Umsetzung der Stadtverordnetenversammlung vorlegen.

W. Krakow
Bürgermeister
der Stadt Angermünde

Ein Fachwerk fällt nicht ein

Ein Haus, das in seiner wesentlichen Bausubstanz 300 Jahre alt ist und im Laufe seines Lebens nicht kaputt saniert wurde, erfreut die Architektin Elke Hähnel. Sie kann sich noch genau an den Zustand des Fachwerkhauses Markt 11 vor Baubeginn im Herbst 2003 erinnern. Es war zwar marode, teilweise mit Schwamm befallen, aber 50 Prozent der alten Bausubstanz konnte erhalten werden. Ungläubige Blicke kontert sie mit einem Satz: „Ein Fachwerkhaus fällt nicht so schnell zusammen!"

Das Dachgeschoss über der Sattlerei und dem Wohnhaus war nicht ausgebaut, im Anbau befanden sich der Backofen und die Remise, der Seitenflügel war massiv gebaut.

Der Bauherr entwickelte viel Liebe zu seinem alten Haus und wollte seinen Charme erhalten. So wurde nicht nur die originale Fassade erhalten. „Die Deckenbalken wurden verstärkt oder neu verlegt, alle sichtbaren Holzbalken in den Wohnungen wurden belassen. Das Haus ist komplett mit Eichendielung versehen", schwärmt Elke Hähnel.

Eine größere Herausforderung stellte der Innenausbau dar. So musste eine sinnvolle Nutzung für die Räume hinter dem großen Schaufenster (eine Küche) oder hinter dem Tor (ein Gäste-WC) gefunden werden. Das Haus ist mit Gasheizung ausgestattet, die komplette Dämmung wurde nach innen verlegt: im Vorderhaus Mineralwolle und im Seitenflügel natürliche Baustoffe.

Das Haus wurde vom Eigentümer zu einem reinen Wohnhaus umfunktioniert. Insgesamt sind 4 WE als Ein- bis Dreiraumwohnungen entstanden. Der Markt 11 ist als Eckgebäude am nördlichen Marktabschluss ein stadtbildprägendes Bauwerk mit hoher Ausstrahlung. Aus diesem Grund wurde mit 50 Prozent die Höchstförderung von Bund, Land und Stadt ausgereicht.

Ziel für den Eigentümer war es, das Haus zu erhalten. „Dabei standen marktwirtschaftliche Interessen nicht im Vordergrund", erkennt Elke Hähnel an. Dafür musste sie Kompromisse finden, die einerseits dem Haus als Bauwerk gerecht wurden, aber in Absprache mit dem Bauherrn auch seinen Vorstellungen entsprachen. So gibt es beispielsweise im ganzen Haus nur Holzrolläden und die für die energiewirtschaftliche Seite notwendigen Einbauten wurden so gefasst, dass der Charakter des alten Fachwerkhauses erhalten blieb. Deshalb wurde im Durchgang auch ein besonderer Steinfußboden verlegt.

Gebaut wurde das Fachwerkhaus nach dem Stadtbrand von 1705, das Holz dafür stammt nach dendrochronologischen Untersuchungen aus dem Jahr 1696.
Vor 1848 hatte das Haus die Nummern 290 a und b. Nach den Wählerlisten des Stadtarchivs wohnten 1836 die Witwe Schröder (290 a) und der bekannte Bauconduckteur Amerlan (290 b) in dem Haus, von dem die Nr. 290 a Braugerechtigkeit besaß. 1843 ist der Arbeitsmann Schneider der Eigentümer und der Fuhrmann Dräger ist Mieter.
Spätestens ab 1848 gehörte das Haus der Familie Wernecke, jetzt als Paradeplatz 11 mit dem Nebengebäude in der Wasserstraße 9. August Wernecke war Bäckermeister und hat um diese Zeit die Bäckerei errichten lassen. Ihm folgte 1876 Hermann Wernicke als Bäckermeister. 1905 wird Bäcker A. Günther in den Wählerlisten erwähnt und Carl Schäfer hatte die Bäckerei bis 1912.
Das Schild „Alte Sattlerei" wurde wohl im Zuge des Stadtfestes 1939 angebracht.
Zu DDR-Zeiten war es das Haus am August-Bebel-Platz 11und beherbergte eine Sattlerei des Dienstleistungskombinates. Es stand im geplanten Abrissgebiet.
Nach der Wende erhielt die „Alte Sattlerei" die Adresse Markt 11 und einen neuen Eigentümer. Es wurde Wohnhaus.

Der Platz am Kloster erhält neues Aussehen

Nutzung für vielfältige Veranstaltungen soll gewährleistet werden

Es ist endlich soweit. Eine der unattraktivsten aber wichtigsten Plätze geht mit Riesenschritten der Sanierung entgegen.

Das jetzt von der Stadtverwaltung der Bevölkerung vorgestellte Konzept zur Umgestaltung des historischen Klosterplatzes orientiert auf eine schlichte Lösung. Das hat vor allem zwei Gründe: zum einen soll die Gestaltung dem einmaligen historischen Raum Rechnung tragen und zum anderen sollen künftig Veranstaltungen aller Art auf diesem Platz möglich sein.

Es wird eine große Rasenfläche geben, die multifunktionell genutzt werden kann. An der Stadtmauer wird der Ring als eigenständiger Weg fortgeführt. Rote Bänke, abschaltbare Straßenbeleuchtung, Strahler für das Kloster, eine Feuerstelle sowie der geplante Ankauf eines Kunstwerkes aus dem Hartgesteinsymposium komplettieren die Ausstattung.

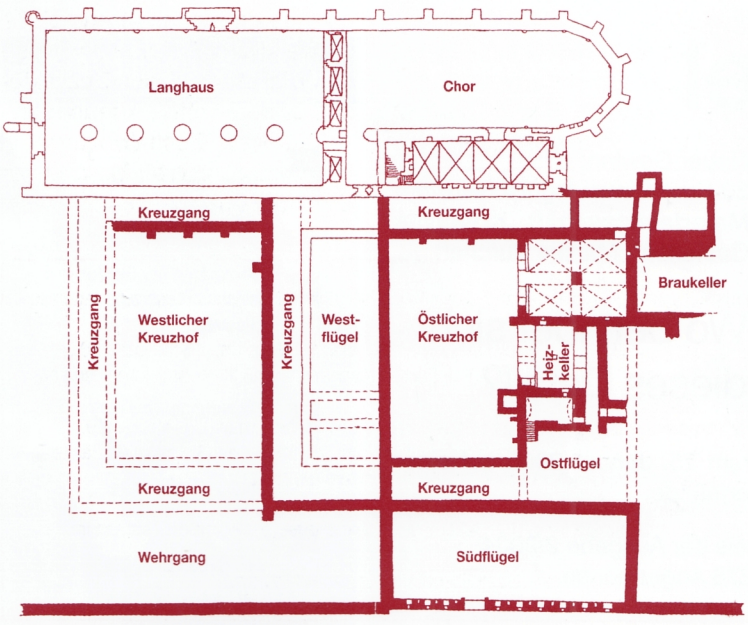
Die Planungsentwürfe sind abgestimmt mit allen direkten Anliegern des Klosterplatzes, den zuständigen Denkmalfachbehörden und der Fachausschuss hat grünes Licht für eine öffentliche Auslegung gegeben. Jeder, der wollte, konnte die Planungsunterlagen mit Modell im Bauamt einsehen und seine Wünsche dazu äußern.

Das Parken auf dem Platz wird mit Baubeginn vorbei sein. Dafür entstand bereits vor zwei Jahren der Ersatzparkplatz in Verlängerung der Lösenergasse an der Stadtmauer.

Es bleibt zu hoffen, dass es bald grünes Licht für die Umsetzung gibt. Das Kloster würde an Ausstrahlung gewinnen.

Hartgesteinsymposium 2004

Angermünder Jungs während der Grabungen 1933/34 vor dem Braukeller. Erkennt sich jemand auf dem Foto wieder? Bitte im Heimatmuseum melden.



Während der Ausgrabungsarbeiten 1933/34 (oben).
Grundriss des Franziskanerklosters Angermünde einschließlich der Kelleranlagen, Walter Schleyer, 1934

Geschichte

Zwischen 1240 und 1250 siedelten sich die Franziskaner-Mönche in Angermünde an. Sie erhielten einen Siedlungsplatz nahe der Handelsstraße Berlin-Stettin und wurden zum Bau eines Teils der Stadtmauer verpflichtet. Der Bau der heutigen Klosterkirche wird um 1350 angenommen. Einnahmen erzielten die Bettelmönche vorwiegend aus Spenden aber auch aus Einnahmen vom Bierverkauf, außerdem erhielten sie Entgelte für geistliche Tätigkeiten. Vermutlich war Angermünde und damit das Franziskanerkloster eine wichtige Station auf dem Rompilgerweg aus den Ostseegebieten. Unrühmliche Bekanntheit erlangte der Orden durch die sogenannten Ketzerprozesse gegen die Waldenser. Nach der Reformation 1543 behielten die Franziskaner noch Wohn- und Bleiberecht. 1567 wird die Stadt Angermünde Eigentümer aller Gebäude. Die Brauerei und der Friedhof wurden weiter genutzt. Für den Wiederaufbau der Stadt nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde ein Großteil der Gebäude abgetragen, auch für die Wiederherstellung der Marienkirche. Ab 1687 nutzten die Hugenotten die Klosterkirche bis 1701. Nachdem die Kirche durch Abriss nicht mehr genutzter Klostergebäude repariert war, diente das Kirchenschiff als Heumagazin. Dann wurde es wieder als Gotteshaus bis 1788 genutzt. Danach diente das Kirchengebäude der unterschiedlichsten wirtschaftlichen Nutzung, vor allem als Magazin, zur Aufbewahrung von Feuerlöschgeräten und Baumaterialien.
Ab 1924 war das Heimatmuseum hier untergebracht.

Adressen

Stadtbauamt Angermünde
Heinrichstraße
16278 Angermünde
Telefon 03331/2600-73
Kontakt: Herr Priebe
www.historischerstadtkern.de

Untere Denkmalschutzbehörde
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

Brandenburgische Stadterneuerungs-gesellschaft mbH
BSG-Büro Angermünde
im Stadtbauamt
Telefon 03331/2600-70
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

BSG-Büro Potsdam
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

Arbeitsgemeinschaft
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg"
www.ag-historische-stadtkerne.de

Impressum

Herausgeber
Stadtverwaltung Angermünde

Redaktion
Christiane Köhler
i. A. des Vereins für Heimatkunde e. V. Angermünde

Gestaltung
Christiane Köhler

Druck
Druckerei Nauendorf

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr und wird an die Haushalte im Angermünder Stadtgebiet verteilt.

Schulstandort Altstadt

Von den ehemals fünf Schulen in der Angermünder Altstadt, der Clara-Zetkin-Gesamtschule, der Puschkinschule, der Grundschule 1, der Freien Schule Angermünde e. V. sowie der Allgemeinen Förderschule sind seit diesem Jahr nur drei Schulen erhalten geblieben. Bedingt durch stark sinkende Schülerzahlen wurde zur Sicherung des Schulstandortes in der Altstadt die Grundschule 1 aufgelöst. Die Schüler wurden in die Puschkinschule und in die außerhalb der Altstadt liegende Gustav-Bruhn-Schule eingegliedert.

Da das Gebäude der Puschkinschule in der Kirchgasse (ehemalige Knabenschule) sich bauseitig zum Teil in einem nicht mehr vertretbaren Zustand befand, musste ein neuer Standort gesucht werden. Um den Standort in der historischen Altstadt zu erhalten, wurde das Gebäude der ehemaligen Clara-Zetkin-Gesamtschule in der Fischerstraße (früher Höhere Mädchenschule) ausgewählt.

Für diese Gesamtschule war zum gleichen Zeitpunkt die Schließung der Schule vorgesehen. Die Schüler wurden in die Ehm-Welk-Gesamtschule integriert. Eine Clara-Zetkin-Gesamtschule gibt es damit in Angermünde nicht mehr.

Der Gebäudekomplex mit Schulgebäude, Turnhalle, großräumigem Schulhof und dem Schulergänzungsbau aus dem Jahr 1987 bot die günstigsten Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Schulstandort. Neben der Schule standen nun auch Räume für den Hort und Freizeiteinrichtungen sowie die Turnhalle zur Verfügung.

Die Freie Schule Angermünde e. V. wurde Eigentümer des jüngeren Bauteils der ehemaligen Puschkinschule in der Kirchgasse.

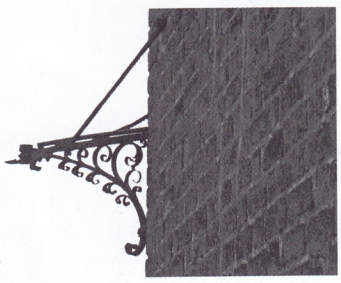
Der Verlust an Schülern, gerade der Altersgruppe ab 13 Jahre, ist für die Altstadt ein nicht zu ersetzender Verlust an Lebensqualität. Grundschüler erleben ihren Schulalltag im Bereich der Schule; Hort und Freizeiteinrichtungen stehen unter Aufsicht von Erwachsenen. Für die Grundschüler besteht ein erhöhter Betreuungsbedarf.

Gesamtschüler hingegen sind durch ihre höhere Selbständigkeit, welche altersbedingt vorliegen sollte, freier in ihrem Umfeld. Sie nehmen damit intensiver am öffentlichen Leben teil, sind Konsumenten vielfältiger Angebote, die sich gerade in der Altstadt konzentrieren. Dieser Verlust des Schulstandortes der Gesamtschule ist nicht zu ersetzen. Die stetig schwindende Kinderzahl lässt sich gerade in der Altstadt gut ablesen, da durch die o. g. Standortverlagerungen die Altersgruppe der ab Dreizehnjährigen im Stadtbild geringer geworden ist.

Für das Überleben einiger Gewebetreibender in der Altstadt ist dieses ein bedeutender Faktor. Um diesem Trend entgegen zu steuern, beschlossen die Abgeordneten an den verbleibenden Schulstandorten Angebote zur Freizeitbeschäftigung zu schaffen (Musikschule, Fanfarenzug, Vereinssport, Bibliothek, Kinderklub).

Zur Erweiterung der Angebotspalette sind in erster Linie die Vereine gefragt.

Fotorätsel



Neuer Gewinn:
30-Euro-Einkaufsgutschein vom Malerfachgeschäft „Kreatives Gestalten", Marlies Burchert

Wo befindet sich dieses Detail?

Senden Sie bitte die Antwort bis zum 25. Januar 2005 auf einer Postkarte an das Stadtbauamt Angermünde.

Gewinner des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 2/2004:
Margarete Brauer, Ahornweg 5, 16278 Angermünde
Lösung: Berliner Straße 34

Vorschau 4/2004

- 1000 Jahre Christentum in Angermünde
- Vorstellung der Gebäude Klosterstraße 13 und Klosterstraße 51
- Sicherungs- und Rekonstruktionsarbeiten an Sakristei und Armarium in der Klosterkirche
- Heilig-Geist-Kapelle